

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Jever, Langförden, Lohne,
Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek

Willoh, Karl

Köln, 1898

Viertes Kapitel. Die Schulen im Bereiche der Pfarre Oldenburg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5067

begeben hatte. Seine Beerdigung erfolgte in Bakum. Seitdem ist Missionarius oder Kaplan Heinrich Rosenbaum aus Bakum, bislang Hilfsgeistlicher in Hagen, Diözese Osnabrück. Dieser hält zeitweilig auch Gottesdienst ab in Nordenham und zwar im Zimmer eines Privathauses. Seelenzahl 1895 in der Stadtgemeinde Brake 162, in Utens bzw. Nordenham 81.

Die Schule in Brake, von plus minus 20 Kindern besucht, ist noch Privatschule.

Viertes Kapitel.

Die Schulen im Bereiche der Pfarre Oldenburg.

Inhalt: Anfänge der Schule in der Stadt Oldenburg. Petition der Katholiken Oldenburgs vom Jahre 1819 um einen Lehrer. Schreiben Overbergs an den Kaplan Vorwald. Der Lehrer Engst schreibt an seinen Gönner, Kaplan Siemer. Engsts Anstellung in Oldenburg; dessen Nachfolger. Die Schulräume, welche seit Gründung der Schule bis heute dem Unterricht dienen. Schülerzahl in der Zeit von 1848 bis 1888. Die gegenwärtig bestehenden Schulen. Die Töchterchule in Oldenburg. Schülerzahl 1894.

Bis zum Jahre 1834 besuchten die katholischen Kinder die protestantischen Stadtschulen; nur der Religions-Unterricht wurde ihnen einige Male in der Woche von dem Geistlichen in der Kirche erteilt. Ob Siemer auch noch andere Unterrichtsgegenstände außer der Religion traktiert hat, wenn er 1811 schreibt: „Der Unterricht ist mein Lieblingsfach und mein Vergnügen, deshalb kann die hiesige Jugend, obgleich hier kein katholischer Schullehrer ist, und schier aller Unterricht mir obliegt, doch mit jeder andern in jeder nützlichen Kenntnis wetteifern“, dürfte, wenn man die Worte buchstäblich nehmen will, anzunehmen sein. Im Jahre 1819, unter dem Datum des 24. Dezember, wandte sich die katholische Gemeinde zu Oldenburg mit einer Petition an den Generaldechant Haskamp in Bechta. Das Gesuch betraf die Anstellung eines katholischen Lehrers in Oldenburg und Remuneration desselben aus irgend einem Fonds. In der Petition wird dargethan, daß man schon lange das Bedürfnis nach einem Lehrer, der zugleich Küster und Organist sei,

verspürt habe. Die Anzahl der schulpflichtigen Kinder in Oldenburg und einer halben Stunde im Umkreise belaufe sich gewiß auf 40. Habe man nun in Bechta und Cloppenburg für die dortigen lutherischen Gemeinden Lehrer bestellt und denselben aus öffentlichen Mitteln ein anständiges Gehalt ausgemirkt, dann werde man gewiß auch der katholischen Gemeinde in Oldenburg dieselbe Fürsorge zuwenden, da diese Gemeinde klein sei, nur wenige wohlhabende Mitglieder aufweise, somit aus eigenen Mitteln einen Lehrer nicht unterhalten könne. Allerdings wären die Katholiken Oldenburgs bereit, einen Beitrag zum Unterhalt eines Lehrers zu zahlen, allein sie sähen sich, außer stande, das volle Gehalt aufzubringen. Daß sie gerade jetzt um Anstellung eines Lehrers und Beitrag zum Salair dessen einkämen, dazu habe sie außer der Erwägung, daß beim Vorhandensein von 40 Kindern das Bedürfnis, einen Lehrer anzustellen, vorliege, auch der Umstand veranlaßt, daß der bisherige Organist Heinrich Wichelmann, der seit mehreren Jahren für eine Vergütung von 10 Rthr. Gold die Orgel in der Kirche geschlagen habe, voraussichtlich bald abgehen werde, da er sich um die Lehrerstelle in Damme beworben habe. Ein neuer Organist werde unter 50 Rthr. nicht zu erlangen sein, und somit wäre es für die wenig steuerkräftige Gemeinde, die für gottesdienstliche Zwecke schon viel aufbringen müsse, doch vorteilhafter, einen Lehrer zu besitzen, der außer der Schule auch die Orgel und den Küsterdienst wahrnehmen könne. Das Schreiben ist unterschrieben von dem Kirchenjuraten Moddick und einigen Gemeindegliedern, die ihren Namen für den jüngst verstorbenen zweiten Kirchenjuraten hergegeben haben.

Der Generaldechant Haskamp schickte die Petition an die Kommission, indem er in einem Begleitschreiben dafür eintrat, daß den Petenten jährlich 125 Rthr. aus dem Alexanderfonds zugewiesen würden. Eine Antwort liegt nicht vor, wird aber eingelaufen und ungünstig ausgefallen sein, da aus der Anstellung eines Lehrers nichts wurde. Daß Wichelmann während seines Aufenthaltes in Oldenburg auch Unterricht erteilt hat und zwar den katholischen Kindern, ist nicht zu bezweifeln, wenn auch aktenmäßige Belege hierfür nicht vorliegen.

Später schreibt Overberg an den Kaplan Borwald in Oldenburg (Datum 24. Nov., Jahreszahl fehlt): „Hierbei kommen Ihre beiden meiner Aufsicht empfohlenen Pfarrkinder zurück, von denen

ich nichts als Rühmlisches zu sagen habe. Unter anderm Guten hat mir besonders an ihnen gefallen, daß sie als drei- bis vierjährige Seminaristen in der Normalschule, wo viele weit unter ihnen standen, nicht den geringsten Dünkel zeigten. Beide sind in der öffentlichen Prüfung zu einer Hauptschule approbiert und sehr froh darüber. Ew. Hochwürden ist es bekannt, daß hier die Elementarschulen in Haupt- und Nebenschulen abgeteilt werden.“

Von den beiden hier sehr gut empfohlenen Seminaristen oder Normalschülern, geborenen Oldenburgern und Schülern von Siemer und Borwald, die erst das Seminar in Oldenburg und darauf die Normalschule mit Erfolg besucht hatten, hieß der eine Ludwig Engst und ist später der erste für Oldenburg oberlich angestellte Lehrer geworden. Nach seiner Approbation in Münster kam er als Lehrer nach Westfalen und richtete von dort aus an seinen Gönner und Wohlthäter Siemer, jetzt Dechant in Bakum, folgenden Brief:

„Zwei Jahre habe ich auf dem Hause Horst als Lehrer oder vielmehr als Geschäftsführer gestanden; für den Unterricht der Kinder und für meine eigene weitere Ausbildung blieb wenig Zeit übrig, weshalb ich mich auch nach einer andern passendern Stelle umjah, die ich auch durch Gottes Hülfe erhielt. Denn jetzt bin ich bereits seit einem Jahre zu Haltern (eine Stadt circa 10 Stunden von Münster) als Lehrer der Iten Knabenschule angestellt, wo ich ein Gehalt von 180 Thalern erhalte und mit dem Silentium und übrigen Privatunterricht 250 Thaler einzukommen habe.

Die Schule wurde aus der Ursache geteilt, weil der andere Lehrer alt und schwächlich ist und dazu nur eine Hand hat, indem die rechte Hand schon früher abgenommen wurde.

Bei meiner Hierherkunft versprach man mir nachher die Ite Knabenschule, wofür das Gehalt übrigens aber nicht mehr beträgt, als für die meinige, ausgenommen, daß bei der Iten freie Wohnung ist, die ich nicht habe.

Ich muß für Kost und Wohnung 80 Thaler zahlen, lebe aber ganz ungeniert und habe meine Schule vor der Thür im Rathause, welche aber mit der Zeit mit der Iten in ein Gebäude vereinigt werden wird.

Außer meinen Schulstunden muß ich den Gesangunterricht für

die Ite Knaben- und Mädchenschule, wie auch für die Junggesellen-Sodalität erteilen.

Obgleich nun dieses Amt, besonders im Anfange, viele Schwierigkeiten mit sich bringt, welche ich mit der Zeit immer mehr zu überwinden hoffe, so bin ich doch hier recht zufrieden und arbeite unter Gottes Beistand mit Vergnügen in meiner Schule.

In den Erholungsstunden ist meine liebste Beschäftigung Musik, die ich zwei Jahre habe vernachlässigen müssen, jetzt aber wieder ungestört und um so lieber fortsetze, da ich ein vortreffliches Instrument habe, wozu mir der hiesige Land-Richter 90 Thaler vorschoss, die ich ihm nach und nach wieder abtragen kann. Dieser Herr hat mir überhaupt viele Freundschaft erwiesen und verdanke ihm hier die angenehmsten Stunden.

Wie Sie sehen, geht es mir hier recht wohl. Daß ich Ihnen die Wechselung meiner Stelle nicht früher meldete, werden Sie verzeihen, denn überzeugt, daß Sie dieselbe gewiß billigen würden, durfte ich diese kühn annehmen. Zudem sagten Sie mir, wenn ich hier eine andere Stelle erhalten könnte, sollte ich nur annehmen, indem Überschuß an Kandidaten wäre. Auch hier ist kein Mangel daran, denn vor einiger Zeit las ich noch im Wochenblatt für Elementarlehrer, daß so viele hoffnungsvolle Jünglinge ohne Anstellung der Zukunft traurig entgegen sähen. Dann sollen jetzt auch alle Seminaristen, aus dem Bürenschen Seminarium kommend, den übrigen Kandidaten vorgezogen werden. Bloß der Vorsehung verdanke ich es, daß ich hier als Ausländer eine Anstellung erhielt; denn es hielt schwer, jetzt als ein solcher hier fortzukommen. Deshalb riet mir auch Herr Vikar Bullenhar in Münster, diese Stelle ja nicht fahren zu lassen, wenn ich sie erhalten könnte.

Übrigens gedenke ich, in der Vakanz eine Reise nach Oldenburg zu machen, wo ich so frei sein werde, bei Ihnen vorzusprechen. Ich bitte um Ihre fernere Gewogenheit und bin mit aller Hochachtung

Guer Hochwürden

gehorsamer Diener L. Engst."

Das Schreiben datiert vom 28. Juni 1828 und ist in Haltern aufgegeben. Dieser Engst, der, wie aus dem Schreiben hervorgeht, sich für seine Zeit eine sehr gute Bildung angeeignet hatte, wurde unter dem 9. März 1834 zum Lehrer der katholischen Schule in

Oldenburg ernannt. Daß man mit der Errichtung einer katholischen Schule bis 1834 wartete, wo schon 1819 40 katholische schulpflichtige Kinder gezählt wurden, ist in unsern Tagen nicht recht begreiflich, besonders wenn man erwägt, daß 1819 für die protestantischen Kinder in Bechta und Cloppenburg schon hinreichend gesorgt war. Engst leitete die Oldenburger Schule bis zum 4. Okt. 1841, wo er starb. Ihm folgte Ludwig Denis aus Wildeshausen, welcher 1847 den Schuldienst quittierte und nach Amerika auswanderte. Darauf wurde Karl Heckmann aus Bechta, der sich anfangs dem Theologiestudium gewidmet und dann dem Schulfach zugewandt hatte, nach Oldenburg berufen, stand dort bis 1856, in welchem Jahre er die Hauptlehrerstelle in Lohne erhielt. Seitdem wirkte als Hauptlehrer in Oldenburg August Diekmann aus Garrel, und nach diesem, der 1895 starb, Anton Breesmann aus Friesoythe.

Als Schullokal diente anfangs ein Zimmer in dem Detmerschen Hause in der Schüttingstraße, darauf ein Haus in der Haarenstraße, in der Nähe der frühern katholischen Pfarrwohnung, bis später ein geräumigeres Haus in der Haarenstraße für 2800 Thaler Gold angekauft wurde. Jetzt ist eine prächtige Schule in der Nähe der katholischen Kirche erbaut. 1848 betrug die Schülerzahl 53, 1868 169, 1878 214 und 1888 335. Im letzten Jahre, 1888, zählte man 62 Kommunionkinder.

Zur Zeit bestehen im Bereiche der katholischen Pfarre Oldenburg katholische Schulen in der Stadt Oldenburg, in Osternburg, in Hundsmühlen, in Barel und in Brake. An der Schule in der Stadt Oldenburg wirken zwei Lehrer und zwei Lehrerinnen. Man unterscheidet dort eine Knaben-Oberklasse, eine Mädchen-Oberklasse, eine gemischte Mittel- und eine gemischte Unterklasse. An der Schule in Osternburg (seit 1890) wirken seit Sommer 1897 ein Lehrer und zwei Lehrerinnen; man hat dort eine Knabenklasse mit sechs Jahrgängen, eine Mädchenklasse mit sechs Jahrgängen und eine Klasse (gemischt) der beiden jüngsten Jahrgänge. Die Schule in Hundsmühlen oder Hunte-Ems-Kanal¹⁾ ist einklassig; ebenso sind

¹⁾ Die Schule in Hundsmühlen oder Hunte-Ems-Kanal besuchen die Kinder von Nordmoslesfehn (Landgemeinde Oldenburg) und Südmoslesfehn (Landgemeinde Wardenburg). Die Volkszählung vom 2. Dez. 1895 ergab hier einen Bestand von 180 kath. Einwohnern.

die Schulen in Brake und Barel einklassig. Nur die Schule in Brake ist noch Privatschule, die andern sind öffentliche.

Seit Ende der 80er Jahre besteht in der Stadt Oldenburg auch eine von den Schwestern U. V. Frau geleitete sogenannte höhere Privatschule oder Töcherschule. Nach dem Schematismus der Diözese Münster vom Jahre 1894 besuchten dieselbe 48 Schülerinnen.

Nach demselben Schematismus vom Jahre 1894 wurden in sämtlichen kath. Schulen im Bereiche der Pfarre Oldenburg (Brake ausgenommen) 478 Schüler und Schülerinnen gezählt. 50 Kinder besuchten höhere protestantische Schulen.



Breve Pius' VII. vom 11. März 1792 wurde der Altar in der Kapelle für ewige Zeiten privilegiert und zwar für den Montag, Mittwoch und Freitag in jeder Woche. Bis dahin war der Altar nur privilegiert gewesen für den Montag, wie noch jetzt über dem Altar vermerkt steht: Altare privilegiatum feria secunda.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Dythe.

Inhalt: Mittelalterliche und lutherische Pastöre. Der letzte luther. Prediger abgesetzt; die Pastöre von Bechta verwalten Dythe. Die Jesuiten. Die Pastöre Emoranus und Lase. Dythe mit Lutten verbunden unter Lase und Wassermann. Visitation 1652. Dythe von den Franziskanern pastoriert. Verordnung vom 31. August 1674. Visitation 1696. Die Franziskaner geben die Verwaltung 1699 auf; der aus Großenkneten vertriebene Pastor Feuerborn kommt nach Dythe. Feuerborns Nachfolger Steinbock baut ein neues Pfarrhaus. Die Nachfolger Steinbocks bis auf heute. Das Primissariat.

1. Gerhard von Bremen, macht am 15. Mai 1336 mit Dietrich von Elmendorf einen Tausch.

2. Heidenrich Lengerken, wird 1479 und 1483 genannt (Seite 303).

In der luth. Zeit werden drei Pastöre genannt:

1. Henrikus Bothe, Sohn des Pastors Bothe in Langförden, dessen Hausfrau Grete Lücking¹⁾ war, wie eine Notiz im Pfarrarchiv Langförden meldet; amtierte in Dythe am 12. Dez. 1545.

2. Wessel Martini, gibt Herbst 1613 Auskunft über die redditus der Kirche, der Pastorat und Küsterei²⁾.

3. Wessel Langhendorff wird im Nov. 1613 in Dythe angetroffen. Wegen des Vornamens Wessel und weil Martini und

¹⁾ Hopener Archiv: „Hatte schon 1537 davon Kinder geteilet und mochte noch welche kriegen.“

²⁾ „Wesselus Martini, pastor lutheranus“, schrieben die Bechtaischen Beamten 1613.